

Gescannt, kopiert, verpixelt

Die polnisch-deutsche Ausstellung „Medialer Ausnahmezustand“ in Stettin zeigt technisch manipulierte Werke.

Von Anne Ziebarth

Rostock – Professor Michael Soltau kann aufatmen. Die Türen des Transporters sind zugeklappt und nun befinden sich auch die letzten seiner Kunstwerke auf dem Weg von Greifswald ins Nationalmuseum nach Stettin. Morgen eröffnet dort die Ausstellung „Medialer Ausnahmezustand“, eine Gemeinschaftsausstellung des polnischen Vereins „Förderer der zeitgenössischen Kunst“, der Kunstakademie Stettin und des Caspar-David-Friedrich-Instituts in Greifswald. Absolventen, Dozenten und freie Künstler stellen dort ihre modernen, medial geprägten Werke vor. Doch was versteckt sich hinter dem Ausstellungstitel?

„Das Thema ‚medialer Ausnahmezustand‘ bezieht sich auf die starke Durchdringung der Kunst durch moderne Techniken“, erklärt Soltau, der am CDF-Institut Greifswald lehrt. „Insbesondere die sogenannten Neuen Medien, audio-visuelle Konzeptionen und Installationen bestimmen mehr und mehr die Darstellungsformen zeitgenössischer Künstler.“

In der Ausstellung sind die Werke von insgesamt 38 modernen Künstlern zu sehen. Der Besucher sieht Videoinstallationen, Objektkunst und fotografische Arbeiten, trifft aber auch auf eine grün leuchtende Wand mit Hustenbonbon-Motiv. „Wir haben der Ausstellung kein zu festes Thema vorgegeben“, erzählt Agata Zbylut vom Verein Förderer der zeitgenössischen Kunst. Sie ist Kuratorin der Ausstellung. „Wir wollten, dass die

Arbeiten ganz unterschiedlich ausfallen und einen lebendigen Dialog bilden.“

Wie Abbildungen bekannter Objekte durch den medialen Aspekt eine neue Aussage und Wirkung bekommen, sieht man an einer Arbeit Soltaus. In „Lilies #3“ verarbeitet er ein klassisches Motiv der Kunstgeschichte. „Das Liliengebinde ist eine Referenz an die Stilleben der Niederländischen Maler im 17. Jahrhundert“, sagt Soltau. Neu interpretiert habe er das Thema nicht nur durch den Strick, der die Lilien zusammenfesselt. Auch das verwendete Verfahren ist zeitgemäß. „Ich habe den Strauß mit einem handelsüblichen A3-Scanner direkt abgescannt“, erläutert der 60-Jährige. „Der Scanner wird bei mir zur Fotokamera, eine nahezu 1:1-Abbildung besticht durch eine hohe Auflösung und die malerische Detailgenauigkeit.“

Auch die Arbeiten seiner Greifswalder Absolventen sind in Stettin zu sehen. Im Siebdruckverfahren hat die Künstlerin Katrin Stahmleder die Verpackung eines Hustenbonbons auf Plexiglas gebannt. Grün leuchtend und um ein Vielfaches vergrößert scheint es dem Betrachter entgegen. Selten ist die optische Wirkung eines alltäglichen Knüllpapiers so verändert worden.

Auf die Ausstellungseröffnung in Stettin freut sich Soltau schon lange: „Ich habe das Gefühl, dass Kunst bei den Stettinern einen hohen Stellenwert genießt. Uns Künstlern wird eine große Wertschätzung entgegengebracht. Das tut immer gut.“



Selbstporträt von Michael Soltau



„Lilies #3“ von Professor Michael Soltau. Ab morgen im Nationalmuseum Stettin zu sehen. Fotos: Michael Soltau

Ausstellung „Medialer Ausnahmezustand“ im Nationalmuseum Stettin

In dem polnisch-deutschen Ausstellungsprojekt „Medialer Ausnahmezustand“ sind bis zum 23. Februar 2014 im Nationalmuseum Stettin die Werke von 38 zeitgenössischen Künstlern zu sehen, u.a. aus Greifswald.

Ausstellungseröffnung: morgen, 18 Uhr.
Adresse: Staromlynska 27, Stettin/Szczecin.
Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag bis Sonntag 10.00-16.00 Uhr; Mittwoch 9.00-15.00 Uhr.

Die Lichtinstallation „Euka“ von Katrin Stahmleder aus Greifswald. Siebdruck, 2013

